© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Nachruf an Cardinal Haynald,

gehalten in der Versammlung am 7. October 1891

von

Josef Armin Knapp.

Seit zwei Jahren liefen förmliche Hiobnachrichten aus der erzbischöflichen Residenz in Kalocsa ein, welche besagten, dass Cardinal Haynald zusehends geistig und physisch verfalle. Ganz unerwartet kamen dieselben nicht, da man bei dem sonst lebhaften Kirchenfürsten eine geistige Depression bereits vor mehreren Jahren wahrnehmen konnte, während an ein bevorstehendes schweres Siechthum Niemand dachte. Zunächst stellte sich Verlust des Sprachentalentes, mit welchem er so viele Triumphe daheim und im Auslande gefeiert hatte, sowie des Lesevermögens ein. Doch fehlte es nicht an lichten Augenblicken, wo derselbe wehmüthig zugab, dass er verblöde, was ihn von dem Momente an, wo der Primatialsitz in Gran, welcher ihm sicher nicht entgangen wäre, vacant geworden war, um so schmerzlicher berührte. Ein fernerer Schlaganfall im Laufe dieses Jahres benahm ihm den letzten Rest des Sprachvermögens und er war seither von den Aerzten aufgegeben. Nach mehrtägiger Agonie hatte am 4. Juli 1891 einer der gelehrtesten, humansten, tolerantesten und munifizentesten Kirchenfürsten ausgerungen.

In Haynald verlor die Krone einen ihrer aufrichtigsten Rathgeber, auf dessen Mitwirkung bei der bevorstehenden Lösung einer Reihe von Kirchenfragen dieselbe mit Bestimmtheit rechnen zu dürfen glaubte, Ungarn einen unentwegten Patrioten, die ungarische Hierarchie ihren glänzendsten Vertreter, das Parlament einen formvollendeten Redner und gewandten Parlamentarier, die Gesellschaft eine ihrer markantesten und bestrickendsten Persönlichkeiten, die Wissenschaft und Kunst einen wahrhaften Mäcenen, sowie die Philanthropie ihren geradezu nachhaltigsten Bethätiger. Haynald war eine so grossartig, vielseitig und harmonisch veranlagte Individualität, welche selbst im civilisirtesten Lande der Welt Carrière gemacht hätte, umso mehr in Ungarn, welches Jahrhunderte hindurch das Bollwerk des Christenthums gegen asiatische Invasionen abgegeben und erst in neuerer Zeit sich der friedlichen Culturarbeit widmen konnte.

Ludwig Haynald wurde zu Szécseny im Neograder Comitate am 3. October 1816 geboren. Sein Vater, Stephan, gräflich Forgách'scher Gutsverwalter,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Advocat und Hauslehrer, führte ihn in die Botanik ein, doch erkannte er alsbald, dass dadurch dessen Berufstudien Einbusse erfahren könnten und es gelang ihm, dieselben zurückzudrängen, aber keineswegs, wie wir weiterhin sehen werden, ganz zu unterdrücken. Das Gymnasium absolvirte er in Waizen, Pest und Gran, die philosophischen Studien in Tyrnau und Pressburg, sowie die theologischen am Pazmaneum in Wien, wo nur die tadellosesten Studirenden Aufnahme finden, womit zugleich die günstigsten Aussichten für die Zukunft mehr oder minder gegeben sind. Während er sich für das Doctorat der Theologie, das er nach vorhergegangener Priesterweihe (1839) im Jahre 1840 erlangte, vorbereitete, wurde er mit Stephan Endlicher und Eduard Fenzl, welch letzterem er seine Freundschaft bis über das Grab hinaus bewahrt hat, bekannt. Im Jahre 1841 sehen wir ihn bereits als Caplan, zuerst in Pest und dann in Ofen, im Jahre 1842 als Professor der theologischen Encyklopädie in Gran, im Jahre 1847 als Secretär des General-Vicariats ebenda, später als Kanzler des Graner Erzbisthums und schliesslich als erzbischöflichen Kanzleidirector, nachdem er unterdessen k. k. Titular-Hofcaplan geworden war. Als Kanzler des verwaisten Domcapitels von Gran verweigerte er der revolutionären Regierung die Proclamirung der Unabhängigkeitserklärung und wurde desshalb seines Amtes enthoben. Nach Bewältigung der nationalen Bewegung wurde er im Jahre 1851 Coadjutor des greisen Erzbischofes von Carlsburg in Siebenbürgen, Nicolaus v. Kovács, mit Nachfolgerecht, bald darauf, am 15. August 1852, Bischof von Hebron i. p. und nach dem am 15. October desselben Jahres erfolgten Tode des Genannten Bischof von Siebenbürgen. Als solcher entfaltete er eine für das Land geradezu epochale und segensreiche Thätigkeit; er bereiste seine Diöcese nach allen Richtungen, die Bevölkerung erbauend und durch wohlthätige Spenden gegen momentane Noth schützend. Den grössten Theil seiner Revenuen widmete er der Renovirung alter Kirchen und Klöster oder der Errichtung solcher, Pfarr-, Kranken-, Waisen- und Schulhäuser, sowie Erziehungsanstalten, er sorgte für den armen Clerus, indem er dessen Beneficien verbesserte, Geld an ärmere Pfarrer vertheilte und zum Pensionsfond für emeritirte Pfarrer wesentlich beitrug. Er betheiligte sich an allen Wohlthätigkeitsactionen und es ging ihm darum auf seinen Diöcesanreisen das Geld mitunter aus, doch half er sich jedesmal aus der selbstbereiteten Verlegenheit. Im Jahre 1854 wurde er wirklicher geheimer Rath und Collegiatum membrum der theologischen Facultät in Pest, im Jahre 1859 assistirender Prälat des heiligen Stuhles und Comes Romanus. In den Jahren 1859 und 1862 zeigte er sich auf den Versammlungen des gesammten Weltepiscopats als der bedeutendste Latinist der Gegenwart, wesshalb er mit der Abfassung der Huldigungsadressen an Se. Heiligkeit Pius IX. anlässlich des dritten Centennariums des Tridentiner Concils und der 1800jährigen Gedenkfeier für den Apostel Petrus betraut wurde. Das neu erwachte politische Leben zog auch ihn in seine Bannkreise und er gerieth so an die Spitze jener Bewegung, welche der Wiederherstellung der ungarischen Verfassung und dem Anschlusse Siebenbürgens an Ungarn gegolten, was damals in gewissen Kreisen für eine Art von Landesverrath angesehen wurde. Vergebens suchte man ihn durch Versprechungen, dann durch Drohungen einzuschüchtern,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

und als er auch vor dem Kaiser, von dem er ad audiendum verbum nach Wien entboten wurde, auf seiner Forderung bestand, suchte er um seine Enthebung von dem innegehabten Hirtenamte an, was ihm Se. Heiligkeit Pius IX. nach langem Widerstreben gewährte. Von da ab lebte er in Rom als Bischof von Karthago i. p., womit eine Jahresdotation von 6000 Gulden verbunden ist, doch bleibt es fraglich, ob ihm noch eine weitere zur Disposition gestanden habe, wurde Präsident der Congregation für ausserordentliche kirchliche Angelegenheiten und von Sr. Heiligkeit in den engen Kreis von Vertrauten gezogen.

Inzwischen vollzog sich in Ungarn die von Haynald angestrebte Wandlung, welche zur Wiederherstellung der ungarischen Verfassung führte. Das neue ungarische Ministerium mit Andrássy an der Spitze berief ihn unter dem Jubel der Nation auf den erzbischöflichen Stuhl von Kalocsa. Der Landeshauptstadt näher gerückt, nahm er, weil vermöge seiner Stellung ein Magnat, lebhaften Antheil am parlamentarischen und politischen Leben. Der weltgewandte, beredete, gesellschaftlich und universell gebildete Erzbischof leitete durch eine Reihe von Jahren die mitunter schwierigen Verhandlungen der ungarischen Delegation mit Gewandtheit. In den Kreisen der Hauptstadt war Haynald eine geradezu vergötterte Erscheinung. Wiewohl vielfach in Anspruch genommen, erfüllte er mit bewunderungswürdiger Hingebung die vielseitigen Pflichten seines Hirtenamtes. Auf dem römischen Concil gehörte Haynald mit Schwarzenberg, Rauscher, Darboy und Strossmayer zu den Opponenten des Unfehlbarkeitsdogmas, doch brachte er gleich den Genannten später das Opfer der Unterwerfung. Noch durch einen anderen Umstand hatte er sich die Gunst Sr. Heiligkeit Pius IX., der ihm hartnäckig den Purpur versagte, verscherzt: als einer der Vicepräsidenten des internationalen botanischen Congresses in Florenz vom Jahre 1874 nahm er mit den Mitgliedern desselben eine Einladung in den königlichen Palast an. Erst bei dem milderen Leo XIII. vermochte Andrássy im Jahre 1879 — es war eine seiner letzten Amtshandlungen — die Erhebung Haynald's zum Cardinal auszuwirken. Anlässlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums am 15. October 1889 zeichnete ihn Se. Majestät der Kaiser mit einem huldvollen Allerhöchsten Handschreiben aus, doch feierte er diesen Tag, weil schon damals leidend, in grösster Zurückgezogenheit, während dessen Verehrer, darunter Professor Dr. August Kanitz, welcher den tiefsten Einblick in Haynald's literarische Werkstätte genommen und desshalb unser eminentester Gewährsmann ist, aus diesem Anlasse eine Festschrift, Haynald-Album, welche Haynald in seinen Beziehungen zum Staate, zur Kirche, Politik, Kunst, Wissenschaft und Philanthropie schildert, veröffentlichten.

Schon als zehnjähriger Knabe fühlte er sich zur Pflanzenwelt mächtig hingezogen, im Jahre 1826 mit *Galanthus nivalis* beginnend, doch erst als Bischof von Siebenbürgen konnte er das Lieblingsstudium wieder aufnehmen und benützte nun jede Gelegenheit zum Botanisiren. Geleitet von dem Wunsche, die siebenbürgische Flora bekannt zu machen, überliess er dem Oesterreichischen botanischen Tauschvereine 6000 Exemplare ohne irgendwelche Gegenansprüche und von der Redaction der Oesterreichischen botanischen Zeitschrift um wissen-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

schaftliche Beiträge angegangen, vertröstete er dieselbe auf die „Post exactos tyrocinii episcopalis annos", was er vollinhaltlich erfüllt hat. Schon Anfangs der Sechziger Jahre beschäftigte ihn die Abfassung eines kritischen Werkes über die Weihrauch, Harze und Oele liefernden Pflanzen der heiligen Schrift, wozu er bei seiner phänomenalen Belesenheit in der alten und neuen Literatur, sowie bei seinen ausgedehnten Sprachenkenntnissen in erster Reihe berufen war. Es gelang ihm, die Original-Exemplare der in Betracht kommenden Pflanzen behufs Abbildung derselben durch den bekannten Maler Joseph Seboth leihweise zu erhalten, was für die grosse Popularität, deren er sich bereits damals erfreute, spricht. Leider hielt er über dieses Thema bloss einen populären, übrigens mit rauschendem Beifall bei der ungarischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1869 aufgenommenen Vortrag, welcher im Jahre 1879, verhältnissmässig spät, in den Ungarischen botanischen Blättern zum Abdrucke gelangte. Dort erschienen auch seine Abhandlung „Ueber das Vorkommen der *Castanea vesca* in Ungarn und den Nachbarländern" (es existirt auch eine für das Ausland berechnete lateinische Ausgabe) und die Beschreibung des *Ceratophyllum pentacanthum*, während einzelne Notizen von ihm sich in dem Anzeiger der ungarischen Akademie und in der Oesterreichischen botanischen Zeitschrift befinden. Auch lieferte er Beiträge für die von der Direction des botanischen Gartens an der k. k. Universität in Wien herausgegebene „Flora exsiccata imperii Austro-Hungarici". Geradezu Aufsehen erregten seine Denkreden über Philipp Parlatore, Eduard Fenzel und Edmond Boissier, welche nicht bloss erschöpfende Biographien der Genannten, sondern auch Betrachtungen über den Darwinismus, den er entschieden bekämpfte, die Systematik, den Artbegriff, Monographien, den feineren Bau der Pflanzen, die ungarische und siebenbürgische Flora, botanische Gärten, Gärtner und Gartenbauvereine enthielten. Die ungarische Akademie erwählte ihn zum Ehrenmitgliede und Vorsitzenden des mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausschusses. Ebenso war er Präsident des ungarischen Redactionscomités für das Kronprinzen-Werk „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild". Die Louvainer katholische Universität ernannte ihn anlässlich ihres Jubiläums zum Doctor der Naturwissenschaften und die Leopoldinisch-Carolinische Akademie wählte ihn zum Mitgliede mit dem cognomen Gerbert, dies des späteren Papstes Sylvester II., welcher dem heiligen Stephan, dem ersten heilig gesprochenen König Ungarns, die Krone zugeschickt und für seine Zeit als hervorragender Mathematiker, sowie Physiker gegolten hat, ursprünglicher Name. Als Bischof von Siebenbürgen legte er eine botanische Bibliothek und ein Herbar an. Die schliesslich auf 3000 Werke angewachsene Bibliothek enthält alle bedeutenden Bilderwerke, darunter einzelne in Oesterreich-Ungarn sonst fehlende, Floren, Sammelwerke, complete Serien naturwissenschaftlicher Revuen, akademischer Publicationen, botanischer Zeitschriften und Jahrbücher, die Patres, die Literatur über die Pflanzen der Bibel und die ungarische Flora, nebst den zum Studium derselben erforderlichen Büchern, grössere Reisewerke und die bedeutendsten Werke aus allen Gebieten der Botanik überhaupt. Das Herbar, welches conform dem der botanischen Abtheilung des k. k. Hofmuseums, nur etwas splendider, ausgestattet

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ist, besteht aus eigenen Aufsammlungen in Siebenbürgen, Ungarn, Böhmen, Oesterreich, Steiermark, Italien, der Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Belgien und Deutschland, sowie aus den im Tauschwege erlangten Materialien. Käuflich erwarb er Heuffel's, Schott's, Kotschy's und Sodiro's Herbar, letzteres mit Pflanzen aus Ecuador. Frivaldszky überliess ihm kurz vor seinem Tode seine Sammlung, während Carl Justus Andrae ihm sein Herbar vermachte. Das ganze Herbar enthält Exemplare von Agardh, Aitchison, Altobelli, Anzi, Areschoug, Ascherson, Bachofen von Echt, Baenitz, Baillon, Balfour, Ball, Bauer, Bebb, Beccari, Benseler, Berlandier, Blanchet, Boissier, Bommer, Boos, Borbás, Bordère, Bosse, Bourgeaux, Bouvier, Brandza, Branik, Alexander Braun, Bubani, Gebrüder Burle, Canby, Alphonse De Candolle, Carl, Cesati, Claussen, Coban, Contest-Lacour, Csató, Cumming, Curtis, Czetz, Abbé David, Debeaux, Déchy, Derbès, Deschmann, Josef Dorner, Duka, Duthie, Eckart, Ecklon, Egeling, Baron Eggers, Baronin Eichwald, Eisenmann, Engler, Enwald, Susanna Eördegh-Biró, Falk, Farkas-Vukotinović, Farlow, Fenzl, Filhol, Fourcade, Frank, Freyn, Elias Fries, Michael Fuss, Gander, Gandoger, Gansauge, Gasparini, Gastrell-Harris, Geheeb, Geoffroy St.-Hilaire, Ghiesbrecht, Goeppert, Gottsche, Grisebach, Groves, Gussone, Hahn, Hampe, Polyxena Hampel-Pulszky, Haussknecht, Hazslinszky, Theodor v. Heldreich, Sir William Herbert, van Heurck, Heuser, Hieronymus Hildebrandt, Hinteröcker, Hochstetter, Hohenacker, Holuby, Hombron, Hoppe, Hostmann, Howel, Huet, Huguenin, Huter, Istvánfi, Jaeger, Janka, Jellinek, Jones, Jordan, Kanitz, Keck, Kerber, A. Kerner v. Marilaun, Kmet, Knabe, Knapp, Knoblecher, Wilh. Dan. Jos. Koch, Kotschy, Julius v. Kovács, Kralik, Kützing, Kuntze, Laflamme, Lagger, Fr. Ad. Láng, O. F. Lang, Baron Leithner, Le Jolis, Letourneur, Levier, Lindberg, Linhard, de Lisle, Loscos, Lorentz, Franz und Josef Maly, Marcucci, Martens, Maw, Menyhárt, Metz, C. A. v. Meyer, Mihálka, Miquel, Mocenni, Bernhard Mueller, Baron Ferdinand v. Mueller, Naegeli, Nathusius, Neilreich, Nordstedt, de Notaris, Oberleitner, Orphanides, Pančić, Pappafava, Paris, Parish, Parlatore, Peterson, Pavić, Pawlowski, Petrović, Petter, Pfund, Philippi, Pichler, Pittoni, Porta, Pringle, Rabenhorst, Radde, Raddi, Rainer, Raoul, Reichenbach pat. et fil., Reuter, Ludwig Richter, Riehl, Rigo, Rochel, Rolli, Romougère, Ruhmer, Sadler, Sanguinetti, Savatier, Schenk, Schiffer, Schlosser, Schott pat., Schrenk, Schröckinger, C. H. und Fr. Wilh. Schultz Bip., Schur, Schweinfurth, Sekera, Sendtner, Sieber, Simonkai, Gebrüder Sintenis, Skofitz, Anna Maria Smith, Spreizenhofer, Spruce, Ste. Croix de Belligny, Amalie Stockinger-Haynald, Szabó, Streim, Streinz, Szovits, Tauscher, Baron Felix v. Thümen, Timbal-Lagrave, Titius Pius, Töpfer, Todaro, Tommasini, Baron Rudolf v. Uechtritz, Ujhely, Urban, Vedel, Velics, A. Verlot, Verveaux, Vigener, Vuchetich, Wainio, Waitz, Watson, Wawra, Welwitsch, Wiesbaur, Wierzbicki, Willkomm,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Winkler, Wittrock, Gabriel Wolff, Wight, Zelebor und Zohrab. Das europäische Herbar ist nach Nyman's „Sylloge florae europaeae" geordnet, die exotischen Gefässpflanzen nach Pfeiffer's „Synonymia botanica", die Algen nach Kützing's „Species Algarum", die Farne nach Hooker's und Baker's „Synopsis filicum" und die übrigen Kryptogamen nach den bekannten Werken Rabenhorst's. Hieran schliesst sich eine Sammlung von Präparaten, Handschriften und Zeichnungen. Diese mit einem Kostenaufwande von hunderttausend Gulden erworbenen Schätze, welche Haynald dem ungarischen Nationalmuseum überliess, standen Jedermann zur Einsichtnahme frei und auch auswärtige Gelehrte erhielten das Gewünschte leihweise. Die Botaniker würdigten längst Haynald's Verdienste um die Botanik und es widmeten ihm Borbás, Prof. Haussknecht, Heuffel, Janka, Istvánfi, Kanitz, Lojka, Menyhárt, Baron Mueller, Naegeli et Peter, Pantocsek, Reichenbach pat. et fil., Romougère und Saccardo, Simonkai, Sodiro, Dionys Stur, Szontágh, Baron Uechtritz und Wiesbaur eine Reihe von Pflanzenarten, während Stephan Schulzer v. Müggenburg, Dr. Ferdinand Schur, Professor Kanitz und Dr. Josef Pantocsek geradezu Gattungen nach ihm benannten. Die Schur'sche Gattung hat Professor Eduard Hackel, der bedeutendste Agrostograph der Gegenwart, als solche anerkannt, die Kanitz'sche wird Herr Dr. A. Zahlbruckner nächstens derart umtaufen, dass Haynald's Name dadurch keinerlei Einbusse erleidet, während über die Schulzer'sche und Pantocsek'sche die Acten noch nicht geschlossen sind.

Er unterstützte hochherzigst die auf die Erschliessung Ungarns und seiner Nebenländer gerichteten Bestrebungen, sowie er huldvollst den Orientreisenden hilfreich an die Hand ging. Er erwirkte, dass Menyhárt als Missionär nach Afrika gehen konnte und sorgte folgerichtig auch für botanische Pionniere in fernen Welttheilen, was früher oder später unseren Museen zu statten kommen dürfte. Er förderte die Herausgabe von Michael Fuss' „Flora Transsylvaniae excursoria", deponirte ein Capital von zwölftausend Gulden, über dessen Zinsenerträgniss der jedesmalige Custos an der botanischen Abtheilung des ungarischen Nationalmuseums in Budapest verfügt, dotirte das botanische Museum der Klausenburger Universität, beziehungsweise des siebenbürgischen Musealvereines, er liess den Sitzungssaal der ungarischen Akademie prachtvoll adaptiren, errichtete eine Sternwarte in Kalocsa, nahm lebhaften Antheil an der Gründung der ungarischen Musikakademie und bedachte überhaupt alle wissenschaftlichen, literarischen und Kunstinstitute Ungarns. Haynald hat so nahezu fünf Millionen Gulden zu wohlthätigen Zwecken gewidmet, bleibt, weil für seine Nation unersetzbar, unvergesslich und noch künftige Geschlechter werden die Früchte seiner Munificenz dankbar preisen und geniessen.

Auch die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft betrauert in Cardinal Haynald eines ihrer freigebigsten Mitglieder.

Darum Friede seiner Asche und Ehre seinem Andenken!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Knapp Joseph Armin

Artikel/Article: Nachruf an Cardinal Haynald. 785-790